Allgäutour vom 14.08. – 24.08.2019

Prolog

2018 verstrichen unsere beiden Allgäu-Zeitfenster allgäulos. Bereits im Vorfeld der ausgefallenen 2018er-Tour konnte ich ermitteln, dass Camping Grüntensee um die Familie Koufali ärmer geworden ist, die sich einer neuen Herausforderung am Campingplatz Achernsee im Badischen stellt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich sie vermissen werde und wünsche ihr viel Glück und Erfolg am neuen Ort.

Mittwoch, 14.08.2019

Um 04:30 Uhr trifft Reiner bei mir ein, um 04:40 Uhr treten wir die Anreise ins Allgäu an. Den

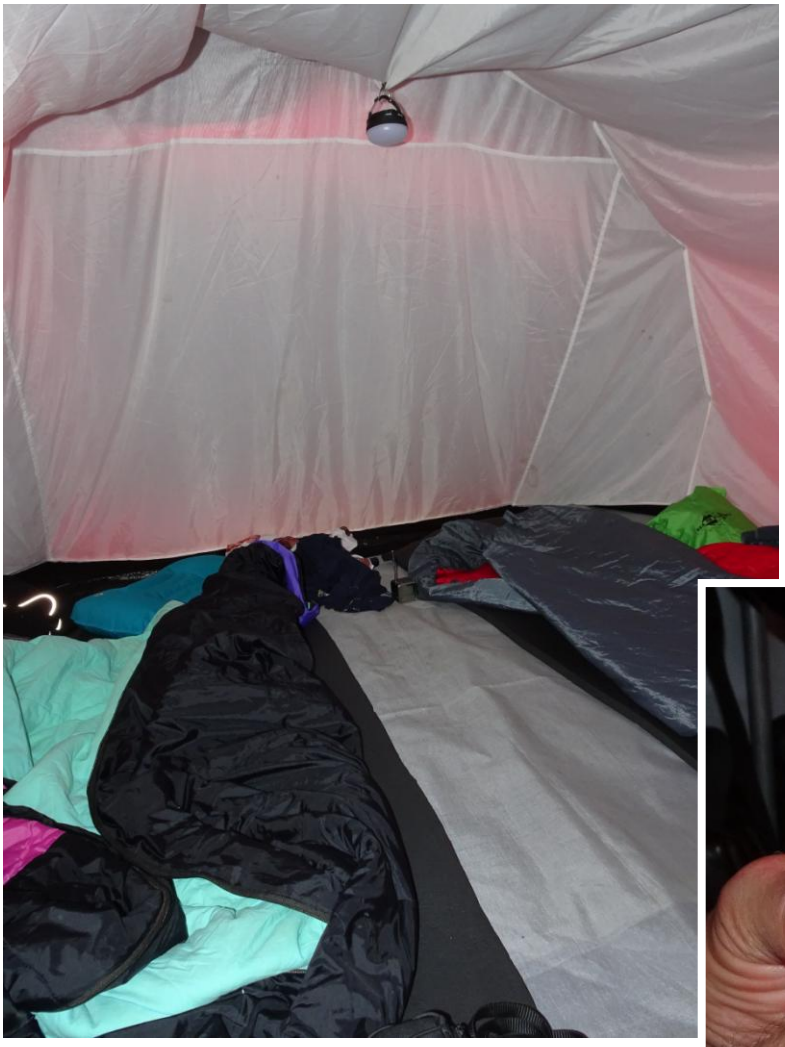
Campingplatz erreichen wir gegen 13:00 Uhr. Die Rezeption ist um die Mittagszeit geschlossen und so inspizieren wir zunächst die Zeltwiese. Diese ist gut gefüllt und bei der Anmeldung um 14.00 Uhr wird uns seitens der komplett ausgetauschten Rezeptionsmannschaft angeboten, unser Zelt auf

einer, noch nicht im Plan ausgewiesenen, Zeltwiese aufzustellen, da auf den dedizierten Zeltwiesen am Wochenende weitere Gäste mit Reservierungen erwartet werden. Ich hoffe, „unsere“ Rezeptions-Sabine hat eine andere gute Anstellung gefunden – verdient hat sie sie allemal. Wir nehmen also die Behelfs-Zeltwiese hinter dem Wertstoffhof in Augenschein. Diese ist aufgrund der Regenfälle der letzten Tage aufgeweicht, stellenweise sogar morastig. Das Abstellen der Motorräder wird hier nicht ohne Hilfsmittel möglich sein. Enttäuschung macht sich breit. Wir

brauchen unsere Zeit, um den, unserer Ansicht nach, bestmöglichen Stellplatz zu finden und sind gegen 17:00 Uhr halbwegs mit dem Aufbau unseres Zeltes fertig. Nach einer Versorgungsfahrt nach Nesselwang stoßen wir mit unserem, eigens dazu gekauften, Begrüßungsbier an. Es können auch zwei oder drei gewesen sein. Danach regt sich Hunger und wir besuchen das Restaurant des Campingplatzes, das jetzt in Gabis italienischer Hand ist. Zunächst fällt uns beim Studium der Karte auf, dass das

Preisniveau recht hoch ist, was natürlich entsprechende Erwartungen weckt. Während Reiners Pizza „Grüntensee“ in Ordnung ist, sind meine Calamari mit Pommes hübsch drapiert, aber eher lieblos angerichtet. Es gibt keine Sauce dazu, für die Pommes finden sich jedoch jeweils ein Tütchen Ketchup und Mayonnaise. Ein kleiner Beilagensalat gehört dazu, aber das Gesamtpaket kann mich nicht überzeugen. Egal. Für heute reicht es. Einen Absacker im Vorzelt später begeben wir uns um 22:00 Uhr zur Isomattenruhe. Oder versuchen es zumindest. Ich bin offenbar in den Grunzmodus gefallen und wecke Reiner mit meinem Geräuschpegel immer wieder auf, der dann wiederum mich weckt, damit das Spielchen von vorn beginnen kann. Die Verwendung seiner mitgebrachten Ohrstöpsel erscheint ihm offenbar als zu abwegig, so dass wir beide nicht viel Schlaf bekommen.

Donnerstag, 15.08.2019



Gegen 08:00 Uhr habe ich genug von dem albernen und nervigen Weck-mich-weck-Dich-Spiel und gebe mich dem Duschen und der Körperpflege hin. Hernach beschaffe ich mir Brötchen an der Rezeption und frühstücke im Vorzelt. Bei der Planung unserer diesjährigen Tour kamen wir nicht auf die Idee, nachzuschlagen, ob es im fraglichen Zeitfenster Feiertage in Bayern gibt. Heute ist Mariä Himmelfahrt, was auch erklärt, warum der Platz so gut ausgelastet ist und noch weitere

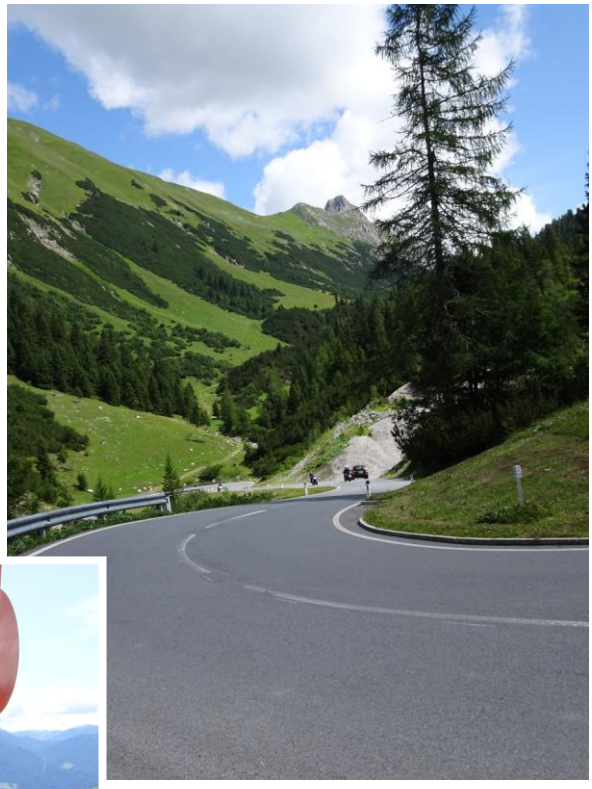
Gäste erwartet werden. Und das trotz leichten Regens. Eine Phase geringeren Niederschlages

Deko überarbeiten und Reiner die einseitig abgerissene Aufhängeschlaufe seiner Jacke wieder annäht. Dabei muss die Nadel durch das zähe Leder getrieben und gezogen

nutzen wir zu einem ausgedehnten Platzrundgang. Danach steht erneut leichter Regen auf dem Programm, der die ideale Geräuschkulisse für ein kleines Nickerchen bietet, das nach der letzten Nacht auch notwendig ist. Starker Regen leitet eine Putz- und Flickstunde ein, bei der wir unsere Zelt-

werden, was diese schließlich mit einem Bruch quittiert. Unsere, durch die Aufregungen dieses Nachmittages, aufgewühlten Gemüter wissen wir mit einem oder zwei Bierchen zu beruhigen, bevor wir erneut im Campingplatzrestaurant speisen. Diesmal entscheide ich mich für eine Pizza, die zwar immer noch etwas überteuert, aber zumindest ihr Geld leidlich wert ist. Es wird 22:00 Uhr, als wir uns dank reinerseitiger Ohrstöpselverwendung einer etwas erholsameren Nachtruhe, als der gestrigen, hingeben.

Freitag, 16.08.2019



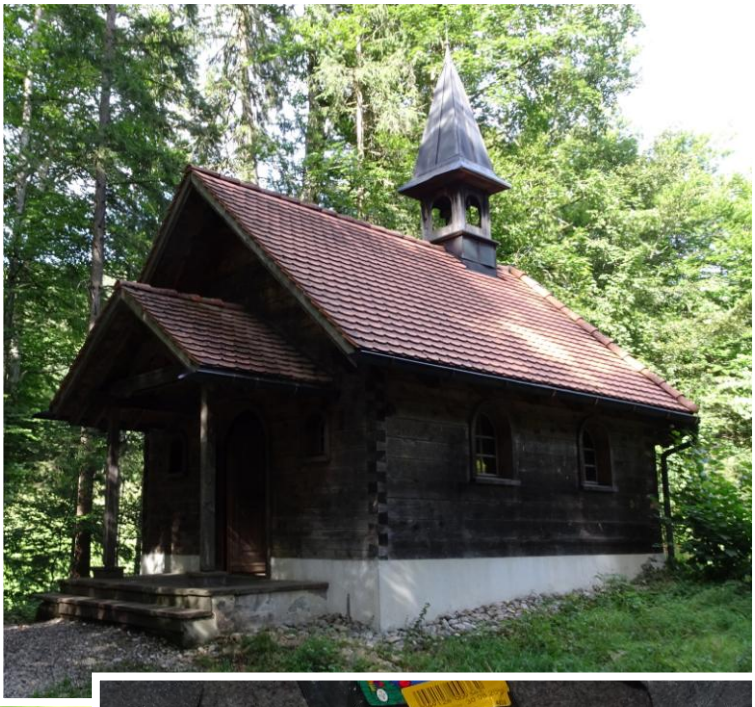
Wieder lasse ich mich dazu hinreißen, das Zelt zwecks Körperpflege und Frühstücksbrötchenbeschaffung gegen 08:00 Uhr zu verlassen und mir danach genügend Energie für den Tag anzufressen. Um 11:00 Uhr verbrennen wir auf unserem Weg über Oberjoch und Schattwald ins Tannheimertal genussvoll ein wenig Benzin, was zunächst in einem Schräglagenseminar am Gaichtpass gipfelt. Durch das Lechtal finden wir unseren Weg zum Hahntennjoch, das uns immer noch mit dem bedauernswerten 60-km/h-Tempolimit

langweilt. Anschließend verlassen wir das Pitztal in Wenns und gelangen über die Pillerhöhe samt Gacher Blick nach Landeck. St. Anton, Arlbergpass und

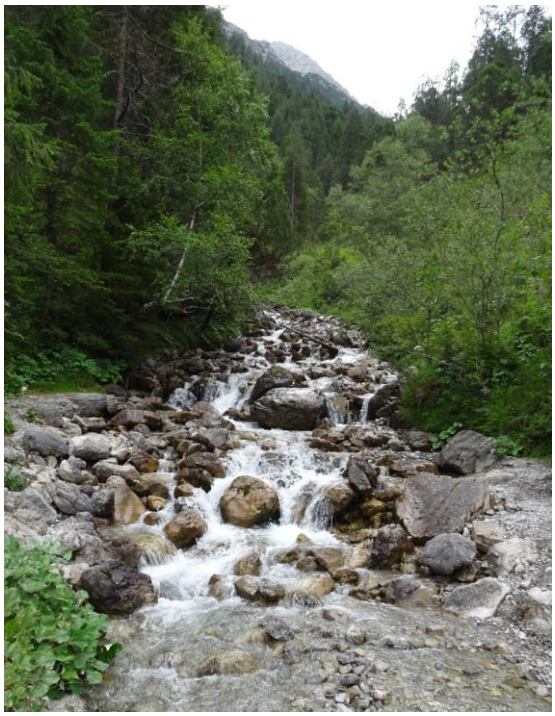
Flexenpass führen uns über Schröcken nach Au im Bregenzerwald. Von Bezau aus nehmen wir eine Nebenstrecke nach Andelsbuch, die stellenweise nicht

mehr, als ein guter Waldweg ist. Im Wald stoßen wir auf eine hübsche Kapelle, die wir im Zuge einer kleinen Rast bewundern. In Hittisau betanken wir unsere Fahrzeuge und decken uns im dortigen Spar-Markt mit einigen Halbliter-Kartuschen Schwechater ein. Wir genießen danach den auf der westlichen Seite inzwischen fertiggestellten, aber auf

der östlichen Seite schon wieder mit Baustellen gesegneten Riedbergpass und decken uns im Netto-Markt zu Sonthofen mit Lachs, hartgekochten Eiern und Brötchen ein, die wir nach einem unterhaltsamen Rückweg über Hindelang und Oberjoch im Vorzelt zu einer einfachen Version von Lachsbrötchen verarbeiten, die nach 315 km ab 19:30 Uhr unsere heutige Alternative zum Campingplatz-Restaurant bilden. Unterdessen



bekommen unsere hundenärrischen Nachbarn ihren Grill nur unter erheblicher Rauchentwicklung in Gang und es scheint sie nicht zu stören, die Zeltwiese mit dem Qualm eines Großfeuers einzunebeln. Auch heute beenden wir den Abend gegen 22:00 Uhr.



Samstag, 17.08.2019

Erneut hält mich ab 08:00 Uhr nichts mehr im Schlafsack. Heute nehme ich mir viel Zeit für meine morgendlichen Gänge und wecke danach Reiner. Es wird 11:00 Uhr, bis wir schließlich Marschbereitschaft hergestellt haben. Es geht über Nesselwang, Pfronten und Grän zum Gaichtpass, wo ich Reiner verliere, dies jedoch nicht bemerke. Kein Drama, schließlich haben wir die, für heute geplante, Route ja besprochen. Ab Weißenbach geht’s durchs Lechtal. In Stanzach warte ich vor dem Abbiegen ins Namloser Tal. Und warte. Und

warte. Und kehre schließlich um. Nach ein paar Kilometern kommt mir Reiner entgegen, der in Weißenbach nach Reutte abgebogen war. Notiz für kommende Touren: Sicherstellen, dass bei der Vorbesprechung alle Teilnehmer *wach* sind. Das Namloser Tal ist ohne längere Tempolimits zu durchfahren und einfach nur eine geile Strecke, die zusammen mit dem Riedbergpass in seiner aktuellen Beschaffenheit unsere diesjährigen Lieblingsstrecken bildet. Von Berwang aus nehmen wir den Fernpass in Kauf, wobei wir das Glück haben, zufällig die bessere Fahrtrichtung ausgewählt zu haben. Während wir leidlich flüssig durchkommen, hat die Gegenrichtung Stau. Über Nassereith und Imst geht's zum Hahntennjoch, das mit 60 km/h Tempolimit jedoch immer noch viel Spaßpotential verschenkt. Immerhin ist die Angabe der Länge der verbleibenden 60 km/h-Limitierung

bis auf 10 m genau angegeben, da kann man die Zeit während der Schleichfahrt gut nutzen, um die Ganggenauigkeit des eigenen Kilometerzählers zu überprüfen. Allerdings sehen wir auch den ein oder anderen Kradisten der schnellen Fraktion, die wohl zu den Verursachern dieser Geschwindigkeits-beschränkung gehören dürfte. An manchem Hang des Hahntennjochs finden sich stumme Zeugen kleinerer und größerer Tragödien, die sich hier abspielten. Über Elmen schließen wir in Stanzach die heutige Lechtal-Inntal-Schleife und wedeln nach Weißenbach über den Gaichtpass zurück ins Tannheimertal, wo wir in Grän ein paar Einkäufe erledigen und in Schattwald tanken, bevor wir um 17:00 Uhr nach 210 km unser Zelt erreichen, wo wir uns am Schwechater gütlich tun

und beim Abendessen aus sicherer Entfernung im Vorzelt die Aktivitäten eines Junggesellenabschiedes beobachten, während die Nachbarn zur Rechten erneut keine raucharme Glut mit ihrem Grill hinbekommen. Gegen 21:00 Uhr treffen zwei Briten ein, die mit ihren Motorrädern auf dem Weg nach Kroatien sind. Wir geben ihnen zwei Bretter, damit sie ihre Maschinen im Sumpf auf den Seitenständern abstellen können und beobachten das bunte Treiben in dieser Ecke des Campingplatzes noch ein Weilchen.

Sonntag, 18.08.2019

Um 07:00 Uhr werde ich von fremden Geräuschen geweckt, die sich als die der Befeuerung von Heißluftballons herausstellen. Der zweite Ballon setzt gerade zur Landung

an, verfehlt unser Zelt dabei jedoch um 150 m. Wo ich schonmal auf bin, kann ich auch gleich meinen morgendlichen Erledigungen frönen, bevor ich Reiner wecke. Da wir schon gegen 09:30 Uhr für alles bereit sind, was der Tag bieten wird, entschließen wir uns spontan dazu, die bereits im letzten Jahr ausgearbeitete Route in Richtung Tatzelwurm und Kufstein unter die Räder kommen zu lassen. Die Strecke über Nesselwang, Roßhaupten, Steingaden, Wildsteig, Morgenbach, Saulgrub, Bad Kohlgrub und Murnau

bis Kochel am See bietet viel der sanften, hügeligen Allgäulandschaft mit den Alpen im Hintergrund. Schön, aber fahrerisch natürlich keine Herausforderung, allerdings fällt mir in Kochel keine Ausschilderung des Walchensees auf, so dass ich kosequent prompt die geplante Richtung verfehle und über

Benediktbeuren nach Bad Tölz fahre, was uns um den möglichen Genuss der Kesselbergstraße und der Uferstraßen des Walchensees bis nach Jachenau bringt. Der langweiligen B472 folgen wir also bis nach Miesbach, von wo aus wir mit einer kleinen Pause, in der wir einigen Rindviechern den Vortritt lassen, über Bad Feilnbach, Brannenburg und Kiefersfelden nach Kufstein fahren. Die Strecke zwischen Kufstein und Landl gefällt uns so gut, dass wir noch eine Ehrenrunde über Hinterthiersee ins schöne Thiersee zurück drehen, bevor wir Österreich nach einem Tankstopp in Richtung Bayrischzell wieder verlassen und

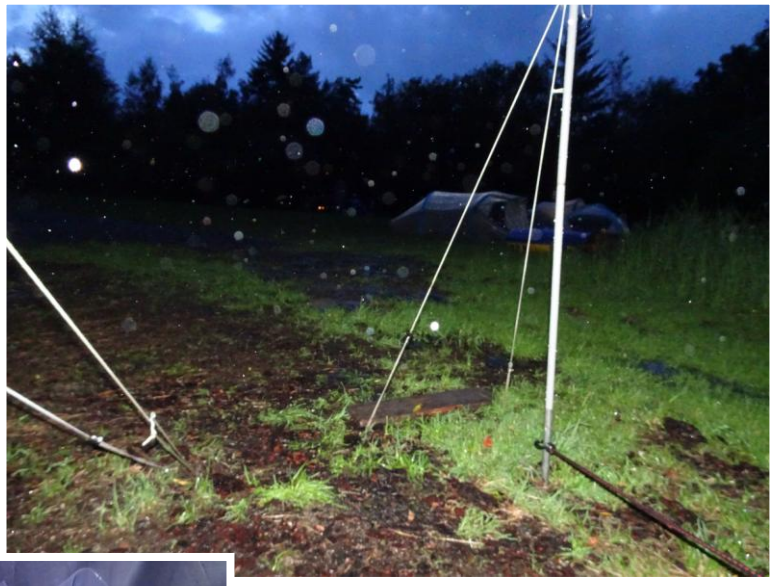
uns dem vielversprechenden Sudelfeldpass zuwenden. Über den Feurigen Tatzlwurm mühen wir uns die Tatzelwurmstraße

hinab. Ach, hätte ich seinerzeit doch nur nicht meine Honda CB50 verkauft. Damit wären Sudelfeld und Tatzelwurm eine Vollgasstrecke gewesen, mit der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h sind sie einfach nur unattraktiv. Also geht's von Oberaudorf über Brannenburg und Bad Feilnbach nach Fischbachau, um über Schliersee nach Hausham zu gelangen. Mache ich nie wieder. Viele Autofahrer dümpeln am See entlang, so dass an ein einigermaßen zügiges Vorankommen nicht zu denken ist. Am Tegernsee sieht es von Gmund bis Rottach-Egern genauso aus. Erst hinter Kreuth geht's wieder flüssiger voran. Im Nachhinein betrachtet war es vielleicht auch besser, dass wir Kesselbergstraße und Walchensee versäumt haben, da wäre es vermutlich genauso schleppend vorangegangen. An der Isar entlang fahren wir bis Vorderriss, wo wir kurz überlegen, ob wir die € 4,- Maut für das Befahren der Strecke zwischen Vorderriss und Wallgau bezahlen wollen, aber da die Alternative einen Umweg von 20 km bedeutet hätte, entscheiden wir uns dafür. Der Mautner jedoch winkt uns durch (danke dafür!), so dass wir kostenlos in den Genuss der Straße kommen – für die sich jedoch die Maut durchaus lohnt. Dieses Tal der wilden Isar wird gelegentlich auch passend als „Klein-Kanada" bezeichnet und gilt als eine der letzten wilden Flusslandschaften in Deutschland. Nach diesem Hochgenuss erwischen wir in Garmisch einen Stau in Richtung Oberau, der uns eine halbe Stunde kostet, bevor wir über Ettal und den Plansee nach Reutte fahren. Nach einem Tankstopp erreichen wir über Pfronten und Nesselwang den Campingplatz, wo wir uns gegen 20:30 Uhr nach 470 km erstmal ein Bier gönnen. Die Restaurantküche schließt gegen 21:00 Uhr, aus der Speisekarte wird uns um 20:50 Uhr nur noch Pizza angeboten. Ich will meine Griechen zurück… Weitere Kaltgetränke im Vorzelt

folgen, bevor wir dank eines nächtlichen Gewitters eine unruhige Nacht verbringen.

Montag, 19.08.2019

Um 07:00 Uhr zwingt mich die Notwendigkeit einer Darmentleerung zum Verlassen des heimeligen Zeltes. Eine heiße Dusche, die Überprüfung der Wetterprognose und ein frugales Frühstück später inspizieren wir das Zelt. Scheint alles in Ordnung zu sein, also nutzen wir den gemütlichen Landregen zu einem Nickerchen. Gegen 13:00 Uhr nutzen wir eine trockene Phase zu einer Versorgungsfahrt in Nesselwang, die wir spontan um eine Runde



um den Block (Pfronten, Grän, Tannheimertal, Schattwald, Oberjoch, Bad Hindelang, zurück nach Oberjoch, was auch mit 60 km/h Spaß macht, Wertach) erweitern. Danach sehen wir uns in Wertach um und erfrischen uns mit dem ein oder anderen Bier am Zelt. Das

Abendessen im Vorzelt wird heute um Ölsardinen bereichert. Gegen 21:00 Uhr ist ein Rauschen wie von kräftigem Wind zu hören, das vom Seeufer näher kommt. Fast übergangslos setzt Starkregen ein – das habe ich so noch nicht erlebt. Starkregen kennen wir natürlich schon und sind darauf auch leidlich vorbereitet, aber dass dieser fast ohne Wind heranrauscht und ansatzlos einsetzt, hat schon etwas unheimliches. Nach kurzer Zeit meldet unser Vorzelt Land unter.

Wir sichern alles, so gut es geht und nach dem Guss setzt Dauerregen ein. Unsere Zeltfolie wird unterspült und wir verbringen eine weitere unruhige Nacht.

Dienstag, 20.08.2019

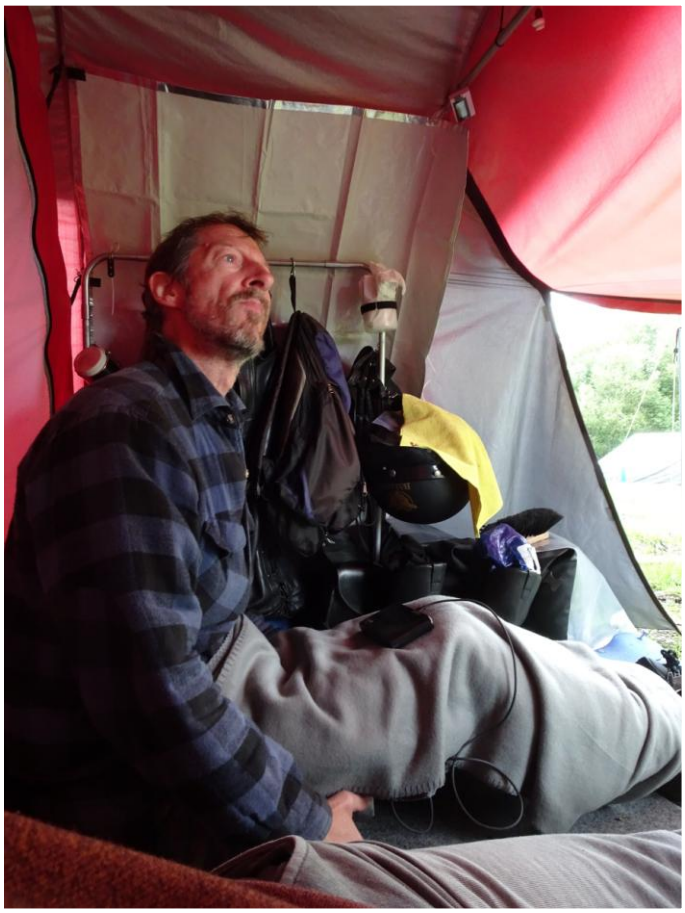
Es wird 09:00 Uhr, bevor wir nachschauen, ob und welche Schäden die letzte Nacht am Zelt hinterlassen hat. Frühstück. Und

dann: Regen, Regen, Regen. Wir stellen fest, dass sich die hiesige Mäusepopulation an allem, was irgendwie essbar ist, gütlich tut, wenn wir es nicht mäusesicher unterbringen. Den ganzen Tag verlassen wir das Zelt nur, wenn es sich nicht vermeiden lässt.

Mittwoch, 21.08.2019

Es ist bedeckt, als ich gegen 08:00 Uhr das Zelt in Richtung der Sanitärräume verlasse, aber trocken. Auch nach dem Frühstück ist es bedeckt und wir haben weder Regen, noch Lust zum Fahren. Bei einem Platzrundgang stellen wir fest, dass der Steg des Campingplatzes abgesoffen ist. Wir waren aufgrund der Bauart des Steges eigentlich sicher, dass es sich um einen schwimmenden handelt, aber dieser scheint fest im Boden verankert zu sein. Aufgrund der großen Wassermengen der vergangenen Nacht ist der Wasserstand des Grüntensees stark angestiegen und hält zwei Schlauchboote halb unter dem Steg gefangen. Nach einem Nachmittagsbier

wandern wir nach Wertach, wo wir uns nach ein paar kleinen Einkäufen beim Netto beim Olivenbauern niederlassen. Mein Schweinefilet „Allgäuer Art“, rosa gebraten auf Käsespätzle mit Soße und Röstzwiebel, offenbart gnadenlos das eher schlechte Preis-Leistungsverhältnis des Campingplatzrestaurants. Beim Olivenbauern isst man viel besser und günstiger, was auch die, selbst an Feiertagen und Wochenenden, schlechte Auslastung des Campingplatzrestaurants



erklärt. Wir sinnieren, dass wir das Campingplatzrestaurant bei unserem nächsten Allgäu-Aufenthalt wohl nicht mehr unter Gabis Führung vorfinden werden. Wir wandern zum Campingplatz zurück und begeben uns nach einem Absacker zur Ruhe.

Donnerstag, 22.08.2019

Benebelt verlasse ich gegen 08:00 Uhr das Zelt für einen kleinen Platzrundgang. Auch im Nebel ist gut zu erkennen, dass der Steg allmählich wieder aus den Fluten des Grüntensees auftaucht, dessen Wasserstand also sinkt. Nach der morgendlichen Eigenrenovierung und einem kleinen Frühstück brechen wir gegen 10:30 Uhr auf, um über Wertach, und Rettenberg den schleppenden Verkehr von Immenstadt bis hinter den großen Alpsee auf uns zu nehmen.

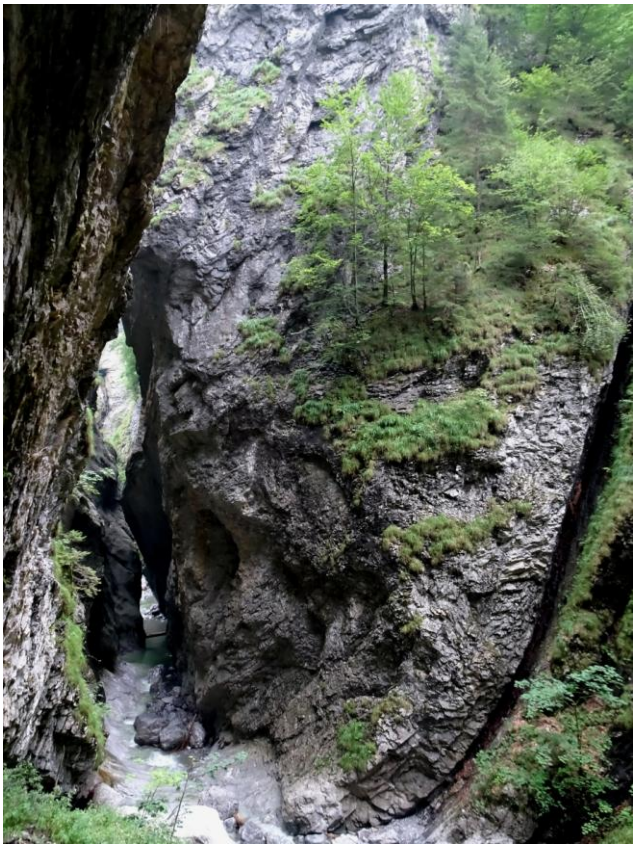
Ab Oberstaufen geht's schneller und wir arbeiten uns über Krumbach und Müselbach bis Reuthe vor, wo wir uns für die schöne Nebenstrecke über Bizau nach Schnepfau entscheiden, um schließlich Au zu erreichen. Damüls, Faschina, Fontanella und Sonntag liegen auf unserem Weg nach Thüringerberg, wo wir uns erneut für eine, wiederum schöne,

Nebenstrecke über Schniflis, Düns, Dünserberg, wo wir über den Miraculixschen Zaubertrank-Kessel stolpern, und Übersaxen nach Rankweil entscheiden, das wir nur kurz touchieren, um über das Laternsertal zum Furkajoch vorzudringen, wo wir einen Moment innehalten, um die

schöne Aussicht zu bewundern. Nach Damüls, Au und Schnepfau bevorzugen wir erneut die Nebenstrecke über Bizau nach Reuthe, um in Bersbusch nach Schwarzenberg abzubiegen, von wo aus wir über Bödele nach Dornbirn fahren. Leider werden wir hier erst an einer Baustelle vor vollendete Tatsachen gestellt, müssen wieder umkehren und uns einen anderen Weg in die Rappenlochschlucht suchen. Hallo Dornbirn, das rechtzeitige Kennzeichnen von Baustellen und Sperrungen sowie das Ausschildern von Umleitungen sollte dringend geübt werden! Wir finden schließlich einen Weg nach Gütle und befahren die sehenswerte Rappenlochschlucht bis Ebnit. Im unteren Bereich der Schlucht hat sich in den 11 Jahren seit unserem letzten Besuch einiges getan, was die touristische Erschließung betrifft. Im oberen

Bereich finden wir einige Straßenbaustellen vor, aber wir haben nur Augen für die sehenswerte Schlucht. Für den Rückweg wählen wir bis Schwarzenberg dieselbe Route, wie für den Hinweg, allerdings gönnen wir uns vom Dreiländerblick ein kleines Weilchen die

Aussicht auf den Bodensee. In Egg tanken wir und nehmen kurz vor Ladenschluss ein paar Dosen Schwechater vom dortigen Spar-Markt



mit, um uns nach Hittisau und Balderschwang am Kurvenparadies Riedbergpass zu vergnügen. Der Sonthofener Aldi-Markt versorgt uns mit unserem heutigen Abendessen, das wir uns um 20:30 Uhr nach den Kurven zwischen Hindelang und Oberjoch, insgesamt 350 km und ein paar Sitzbieren (Reiner ist alle und nicht in der Lage, sich vom Sitz seines Motorradls zu erheben) im Vorzelt schmecken lassen.

Freitag, 23.08.2019

Um 08:30 Uhr kann ich dem Ruf der Duschen und des Frühstücks nicht mehr widerstehen. Danach begutachten wir die geringen Schäden, die die Mäuse in dieser Nacht verursachten. Gegen 12:20 Uhr fahren wir nach Nesselwang, um unser gesammeltes Leergut zu versilbern. Über Pfronten fahren wir nach Grän, wo wir pfandfreien Nachschub besorgen. Über den Gaichtpass geht's nach Reutte und über Berwang ins Namloser Tal, wo wir neben unterhaltsamen Kurven auch einen Logenplatz zur Verkehrs- und Naturbeobachtung finden. Über Stanzach und Vorderhornbach statten wir Hinterhornbach einen lohnenswerten Besuch ab. Das Hornbachtal ist angenehm zu befahren und landschaftlich ausgesprochen reizvoll, aber eine Sackgasse. Nach einem Halt am Hornbach lässt sich Reiners Virago nur noch durch Anschieben in Betrieb nehmen. Vielleicht wurde die Batterie durch die vielen kleinen Fotopausen mit Abstellen

des Motors und Wiederanlassen zu stark entleert. Nach dem Tanken in Schattwald, dass wir über Weißenbach, Gaichtpass und Tannheimertal erreichen, springt seine Maschine jedenfalls wieder einwandfrei an. Um 17:30 nach 170 km sind wir wieder am Zelt, wo ich in meinem linken Stiefel

einen blinden - und jetzt auch toten - Passagier entdecke. Notiz für künftige Motorradurlaube: Wenn Stiefel für Wildtiere zugänglich abgestellt werden, vor Gebrauch gründlichst untersuchen. Ich reinige also den Stiefel und spüle die Einlegesohle noch viel gründlicher aus, lege sie auf die Heizung des Trockenraumes und bin bereit für unsere letzten Bierdosen zum Abendessen. Abends üben sich Günzburger Besucher des Campingplatzes im „Arschloch-Parking“ und stellen unsere Motorräder zu.

Samstag, 24.08.2019

Heute soll es nach Hause gehen. Um 07:00 Uhr erwachen wir weckergestützt und beginnen nach körperlicher Grundsanierung und Frühstück mit dem Zeltabbau. Das Günzburger Fahrzeug stört beim Beladen der Motorräder. So parken Arschlöcher. Unser Radio stellen wir im Virago-Cockpit ab – so schnell kann aus einer Yamaha eine Harley werden… Gegen 12:00 Uhr brechen wir auf, wobei Reiners Motorrad gut anspringt, was nach 180 km und dem ersten Tankstopp in Ellwangen jedoch nicht mehr der Fall ist. Wieder ist Schiebung erforderlich. Aufgrund unserer Anschiebe-Unlust fahren wir den Virago-Tank in einem Rutsch bis Kirchheim tief in den Reservebereich, 250 km sind für die Virago schon eine ordentliche Reichweite, allerdings hätten wir den ersten technischen Halt auch 20 (Feuchtwangen) oder 30 (Wörnitz) km später legen können, um die zweite Etappe kürzer und die unangenehmen Gedanken an ein spritloses Liegenbleiben im Zaum zu halten. In Kirchheim ist jedenfalls eine etwas längere Pause fällig, bevor wir nach erneutem Viragoschieben die vermeintlich letzten 170 km der diesjährigen Allgäutour in Angriff nehmen. In Seesen tanke ich voll, weil ich mein Motorrad stets gern vollgetankt zuhause abstelle. Ich möchte gern über den Sternplatz ein paar Tourabschlusskurven genießen, aber Reiner ist partout nicht dazu zu bewegen. Also tschüß, kurvige L516 und hallo, langweilige B248/B82. Theoretisch. Praktisch ist erstmal erneutes Viragoschubsen angesagt. Und praktisch ist die Auffahrt der B248 auf die B82 wegen

Bauarbeiten auf der B82 gesperrt, so dass wir der B248 weiter nach Lutter folgen. Dort ist die Zufahrt zu L496, die zurück zur B82 führt, gesperrt, stattdessen möchte man uns über Hohenrode auf die B6 weiterleiten. Wir entscheiden uns dafür, über Ostlutter die L500 nach Ostharingen zu nehmen, um dann über die L515 nach Langelsheim zu fahren, wo wir uns an der Ampelanlage nach knapp 20 km Umweg trennen. Immerhin bin ich gegen 20:00 Uhr zuhause, wo Moni mich mit einem leckeren Abendessen erwartet.

Epilog

Reiner informiert mich darüber, dass es die Batterie seiner Maschine hinter sich hat. Was gut ist, es hätte ja auch was anderes sein können.